

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Paris.

Im December 1835.

Z a z e z i z o z u.

Ne faites pas attention au titre.
Le Critique.

Daß die Menschen Comödie spielen und tanzen, ist bekannt; daß es auch die Bären, die Affen und die Hunde thun, war längst ausgemacht. Alles, was lebt, ist Schauspiel und Oper, Ballet und Baudeville; denn also will es einmal die Zeit, in der wir leben, welche durch und durch dramatisch, das heißt activ ist.

Etwas, das ich nicht wußte und doch nicht's desto weniger authentisch wahr ist, ist aber die Dramaturgie der leblosen Dinge, als da sind: Pflanzen, Bäume, Felsen, Muscheln, oder was noch schlimmer und origineller wäre: der Hauben, Schachteln, Röcke, Kasterollen und Bouteillen, der Tische und Stühle, der Perrücken und Haartouren, der Kaffeetassen und Gläser, der Dominosteine und Schachbretfiguren, der Spiel- und Visitenkarten. In ihnen hat die Poesie ein Amerika entdeckt mit peruanischen Goldminen; eine leibhaftige Idee zum Reich- und Verücktwerden, in der die Feenwelt des Orients zu Hause ist.

Sagen Sie mir doch, warum die Elfen, Gnomen und Feen immer im Orient hausen, nicht unter uns Nordländern? Wir haben bloß trübsinnige, zwerghähnliche Berggeister, die in den Minen das Erz bewahren und armen Tagelöhnern das Genick brechen. Verträgt sich etwa die lustige Natur der persischen und indischen Genien nicht mit dem kalten Hauch des Boreas? Kann sie ihre zarte Gestalt nicht in einen Zobelpelz wickeln und mit Eierpunsch und Glühwein aufwärmen? Wahrhaftig, es thut mir leid um unsere schönen Geister, wenn ich sehe, daß sie ihrer Fabel wegen sich außer Landes begeben und nach unsäglichen Wehen am Ganges oder Indus die goldene Angel auswerfen. Die Chinesen sind ihrerseits eben solche Tröpfe; sie schicken ihre Poeten mit Gedankenrossen nach Rom und Paris, welche für sie in Sibirien liegen, um der gebildeten Welt von Peking einen pittoresken Abendchmaus zu bereiten.

Der französische Dichter, der Zazezizozu geschrieben und in Scene setzte, hat seine Himalayareise glücklich beendet und eine kolossale pudelnarrische Idee mitgebracht, die Idee, die ich eben nannte. Nur in China, wo die Menschen so große Zöpfe und lange Mattenschwanzbärte tragen, nur in dem Lande der Kreuzspinnen-, Hut- und Glockendächer konnte einem römisch-katholischen Christen der Einfall kommen, die Figuren eines Schachbrets, die Steine eines Dominos und die Karten eines Whistspiels zu beleben und als Individuen in eine Intrigue zu verflechten, wie es in diesem Zauberstücke geschehen ist. Es war der Traum eines Kaisers Yengtse, der wie Aegyptens Pharaos einen Joseph als Astrolog am Hofe hatte.

Zazezizozu ist der Name der himmlischen Majestät. Dieselbe trägt einen schlafrockähnlichen, baumelnden, blau-seidenen Rock mit Goldtressen, der um die Hüfte mit einem goldenen Kapuzinergurt gefaßt ist, einen weißen Haarbüschel auf dem helmähnlichen Scheitel und lange klappernde Perlengehänge in den Ohren, weshalb diese wichtigsten Organe eines Fürsten ungewöhnlich groß geworden.

So:ald der Vorhang aufgeht, hält Zazezizozu auf echt-chinesisch seine Siesta im goldenen Saale. Um ihn her webeln die Sclavinnen und in Duzend Minister mit ungeheuren dicken Bäuchen. Sie harren des Erwachens in

andächtigem Schweigen. Nach einer Weile Reflexion erfolgt dieser beglückende Augenblick und die Majestät berichtet mit Schrecken, wie sie einen Traum gehabt habe von zukünftigen räthselhaften Dingen. Es ist von Katzen und Mäusen und ungeheuren Schwänzen die Rede.

— Befehlen Eure Majestät den Astrologen? fragt der Premierminister, Namens Grosbec. Dieser Mann hat den dicksten Bauch vom ganzen Cabinet.

Jawohl, — antwortete er. — Er soll mir sagen, was der Traum bedeutet. Kann er das nicht, so laß ich ihn um einen Kopf kürzer machen.

Der arme chinesische Astrolog war nicht so schlau wie der Ludwig's XI., von dem man sagt, er habe sich das Leben durch den Ausspruch gerettet, der König sterbe nach ihm. Nur wenig Minuten sehen wir ihn das Geheimniß erforschen, das darin besteht, die drei Söhne des Menarchen zu verheirathen oder, was schwieriger ist, bei aths-lustig zu machen; da bricht der allerhöchste Unwille aus und die Büttel übernehmen ihn. Der Hund — ruft Zazezizozu — untersteht sich, nicht zu wissen, was ich geträumt habe!

Es geschieht nun ein Mirakel. Der Kopf des Hingerichteten erscheint im Staatsrathe und verspricht, die Angelegenheiten des Reichs zu dirigiren, so oft es der König befehlt. Zu dem Ende gibt er die Beschwörungsformel an und schlägt alsogleich die Reise der drei Prinzen in drei verschiedene Länder vor.

Diese Länder sind das eigentliche Gebiet des Feenbra-ma's. In dem Einen, dem Schachbret, dessen schwarze und weiße Provinzen das ganze Theater einnehmen, bekriegen sich zwei Könige mit ihren Frauen, unterstützt von der Mitterschaft und dem Bauernstande. Vier Thürme beschützen die Grenzen; in dem Andern wohnt eine alte Dame in einem Palast von Dominosteinen, deren sämtliche Untertanen bezauberte Nummern sind. Jeder Reisende, der mit ihm eine Partie macht und verliert, muß die Zahl ihrer Sclaven vermehren und bleibt bis zum Tage des Siegers ein weißer Augenstein; und in dem Dritten, dem Reich der Karten, da haust ein rother, gehörnter und beschwänzter Satan, ein Spieler, der, mit der ganzen Welt zerfallen, ein fühlloser Tyrann geworden ist.

Die chinesischen Prinzen haben die ritterliche Absicht, diese drei Länder von ihren Ungethümen zu befreien und dann, heimgekehrt, für ihre Vorbeern die schönste Prinzessin zu fordern. Diese hat sich mit Hilfe des Astrologenkopfes ausfindig machen lassen und erwartet mit Ungeduld den letzten Akt.

Der letzte Akt ist die Notabelnversammlung der Chinesen, Karten, Dominos und Schachbretfiguren. Alle Repräsentanten der vier Reiche erscheinen auf Befehl des Majestäts im goldenen Schlosssaal, um der langersehnten Verlobung des Kronprinzen beizuwohnen und nach aufgelobener Tafel eine Quadrille zu tanzen. Ein Walzer wäre für die Deputirten der Dominos und Karten eine Unmöglichkeit, da ihre viereckige Figur, aus der nur Kopf und Beine wie bei einer Schildkröte hervorgucken, nicht so ganz zur Bewegung geeignet ist. Ich kann versichern, daß sie ihr Möglichstes thaten, um den Verdacht der so gebasteten politischen Immobilität von sich abzuhaken. Ihr Costum war ganz das bekannte der elfenbeinernen Figuren und der schönen französischen Whistkarten, darin die Bilder bloß eine Kopfseite haben.

Nichts drolliger als so ein Kartentanz, nichts sinnverwirrender als so eine Population von belebten Gegenständen. Man muß sich nur noch ihre Köpfe und Beine hinwegdenken.

(Der Beschluß folgt.)